

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 13 (1926)
Heft: 8

Artikel: Das Arzthaus Dr. S. in Thayngen : Architekten Scherrer & Meyer
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-81763>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



PROF. HANS BERNOULLI, ARCHITEKT B. S. A., BASEL UND HERMANN HUBACHER, BILDHAUER S. W. B., ZÜRICH
Grabmal Bendel auf dem Waldfriedhof Schaffhausen / Phot. Koch

DAS ARZTHAUS DR. S. IN THAYNGEN

Vorbemerkung der Redaktion. Wir publizieren mit diesem in seiner architektonischen Erscheinung erfrischend klar disponierten und einfachen Hause zum ersten Male eine Arbeit der jungen Schaffhauser Architekten *Scherrer & Meyer*, die in ihrer erst kurzen Tätigkeit vor allem auf dem Gebiete rationellen Wohnungsbaues ausgezeichnete Resultate erzielt haben; u. a. stammen von ihnen auch die schönen Erfrischungsräume der Konditorei Reber in Schaffhausen.

Erläuterungen der Architekten.

Ein ziemlich reizloser, unter Strassenniveau liegender Bauplatz, gegenüber dem unschönen Thaynger Bahnhof wie zufällig aus einer fast baumlosen Ackerfläche herausgeschnitten,

Ein grosses Raumprogramm mit hohen Ansprüchen in sanitärer und hygienischer Beziehung bei bescheidener Bausumme — das war die Basis der gestellten Aufgabe. Dazu kamen einige Besonderheiten:

Um das Haus möglichst vom Bahnhof (Rauchbelästigung) abzurücken und um einen möglichst zusammenhängen-

den, nach Süden gelegenen Garten zu gewinnen, wurde der Bauplatz schmal und tief genommen und das Haus an die hintere Grenze gerückt. Der Wunsch, gegen eine längs der westlichen Grundstücksgrenze projektierte Strasse und die jenseits derselben zu erwartenden Häuser gedeckt zu sein, führte zu der gewählten Lage und Gestaltung der ziemlich grossen Garage. Die Nüchternheit des Bauplatzes schloss die Schwierigkeit in sich, den Baukörper richtig mit dem Terrain zu verankern. Durch stufenförmiges Hinunterführen der Umrisslinie bis auf die Trockenmauern des mit dem Aushub etwas terrassierten Gartens wurde versucht, Haus und Garten zusammenzubinden. Im Innern war im Erdgeschoss eine Zweiteilung in Arzträume und Wohnräume durchzuführen, im Obergeschoss eine Gruppierung in die Schlafräume der engeren Familie einerseits und die Wohn- und Schlafräume wei-



SCHERRER UND MEYER, ARCHITEKTEN, SCHAFFHAUSEN
Wohnhaus eines Arztes in Thayngen



Rückseite



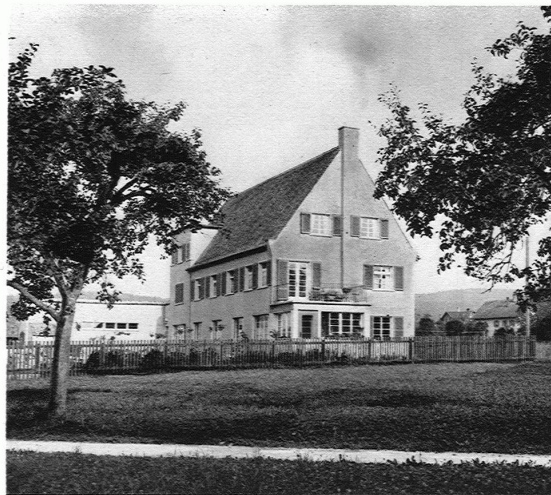
Strassenseite

terer Familienglieder anderseits. Im Dachgeschoss war ein möglichst sonniges und gut zu lüftendes Patientenzimmer mit anstossendem Wärterzimmer zu gewinnen, was zu dem turmartigen Aufbau führte. Es war ferner auf die Möglichkeit Bedacht zu nehmen, das Haus mit nicht zu hohen Kosten (Einbau eines zweiten Treppenhauses) in ein Doppel-Einfamilienhaus umzubauen.

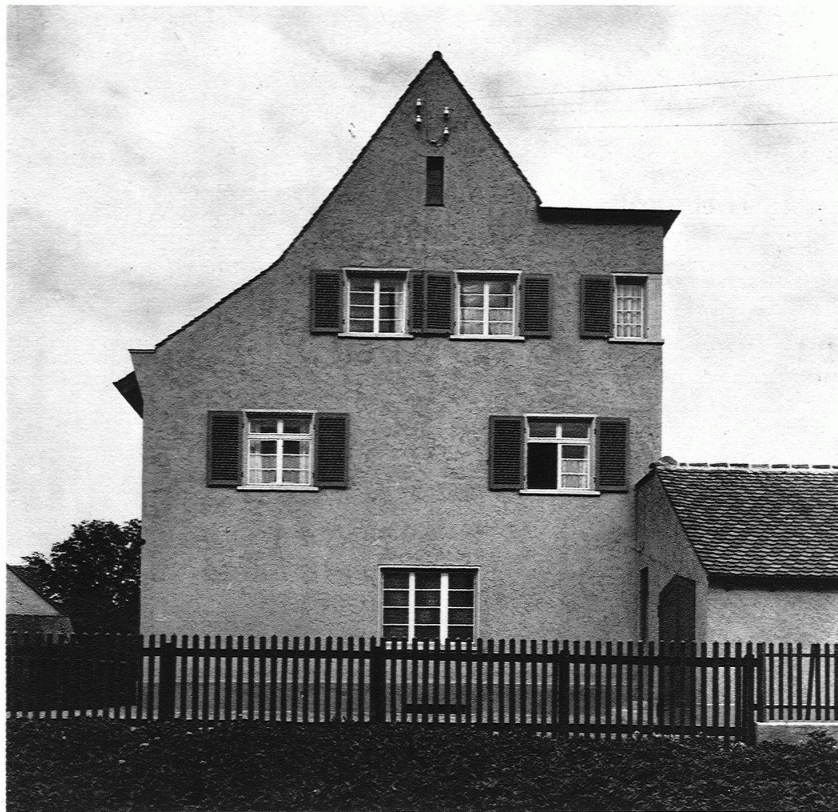
Die Forderungen der praktischen Brauchbarkeit und der Hygiene waren oberstes Gesetz des Innenausbaues. Mit Ausnahme eines Parkettbodens und des rot-schwarzen Plattenbelages in der Halle des Erdgeschosses erhielten sämtliche Räume einschliesslich der Halle im I. Stock Supership- oder Linoleumbelag, Fabrikat Giubiasco. Waschbare Salubra-Tapeten (Wohnräume, Treppen und Hallen, Kinderzimmer), und Calicot-Bespannungen mit Deco-Farbe gestrichen wurden reichlich verwendet. Ein Zimmer wurde getäfelert. An sanitären Installationen wurde nicht gespart. Zentralheizung und Boieranlage wurden durch Gebr. Sulzer ausgeführt, für die warme Jahreszeit wurde ein separater Elektroboiler eingebaut. Der Bau ist namentlich im Innern auf kräftige Farbwirkungen abgestimmt. Putzfarbe rötlich-oker, dazu blaugüne Holzteile (Läden, Sparrenköpfe) und weissgestrichene Fenster.

Die Bauzeit erstreckte sich vom August 1925 bis Mai 1926. Die Baukosten betrugen trotz des relativ guten Ausbaues, berechnet nach der Norm des S. J. A., Fr. 65.50 pro m³ umbauten Raumes.

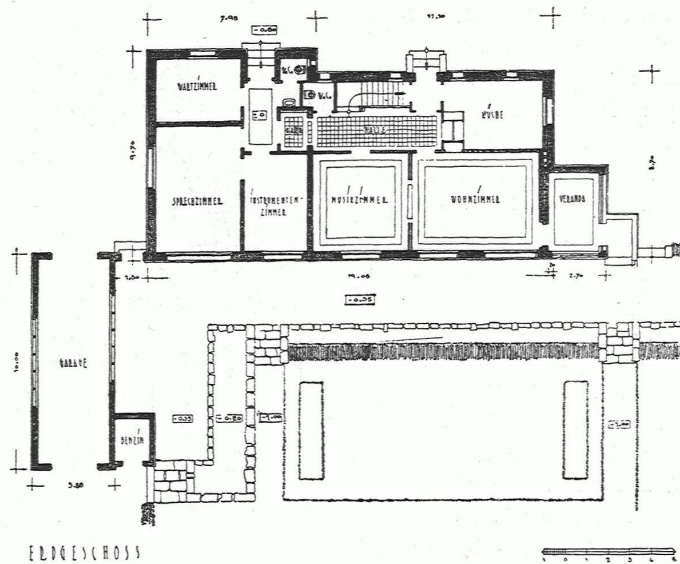
Scherrer & Meyer, Architekten.



Giebelseite



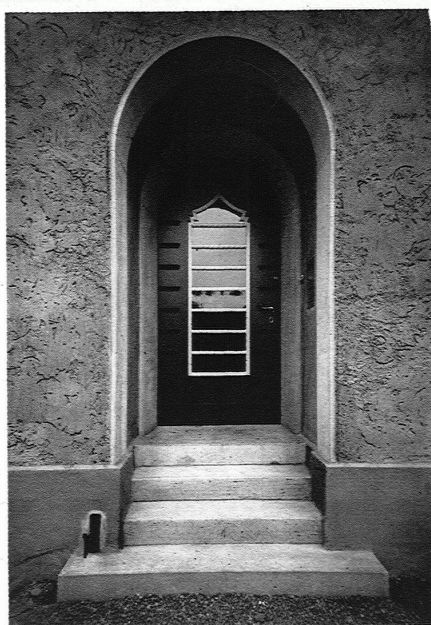
Giebelseite



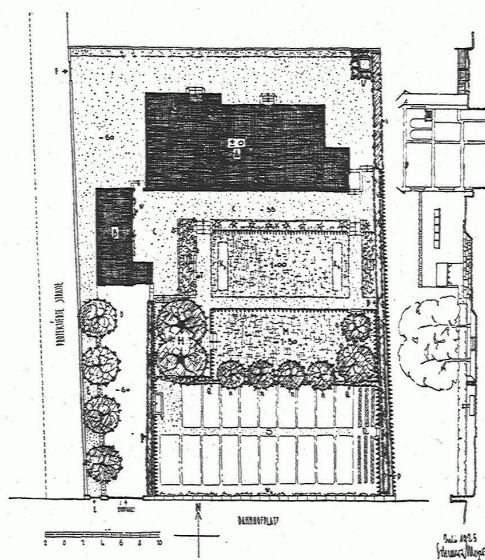
Grundriss im Erdgeschoss (Obergeschoss siehe Seite 253)



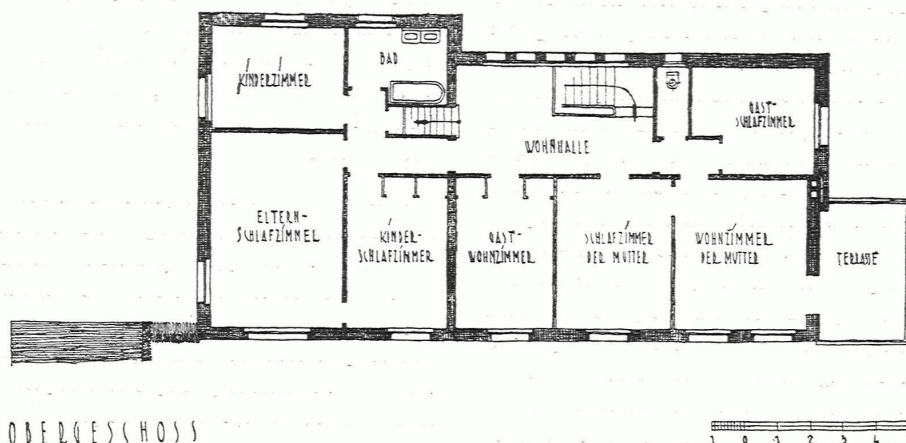
Korridor und Treppe



Eingang



Situationsplan



WOHNHAUS DR. S. IN THAYNGEN
 Grundriss im Obergeschoss. (Architekten Scherrer und Meyer, Schaffhausen)

ARCHITEKTUR-AUSSTELLUNGEN UND WETTBEWERBE TURIN-MÜNCHEN-PARIS

L'EXPOSITION INTERNATIONALE D'ARCHITECTURE DE TURIN

Lorsqu'un Comité se forme pour organiser une manifestation, quelle que soit sa nature, la *compétence* est la première qualité qu'il faut absolument exiger de lui. Nous croyons fermement que les organisateurs de l'*Exposition Internationale d'Architecture* de Turin en sont totalement dépourvus. Comment peut-on ne pas sourire d'un Comité composé d'au moins 500 personnes, duquel sont exclues les seules ayant droit au chapitre, puisque nous savons par expérience, qu'il faut être peu nombreux pour bien faire et se sacrifier entièrement à l'ouvrage? Toute manifestation doit conserver un sens de dignité et de respect: il s'agirait de ne pas confondre trop souvent une exposition internationale d'architecture et de construction avec le bazar, la foire, le marché couvert ou la nature morte. En parcourant les nombreuses salles de l'exposition, vous comprenez bien vite que des éléments disparates et sans suite ont été pudiquement et timidement assemblés, alors qu'il fallait chercher, choisir et mettre en bonne valeur, avec goût et mesure, des productions d'un intérêt primordial.

Le programme du Comité organisateur était pourtant intéressant, vaste et bien rédigé: *exposition des plus célèbres architectes anciens et modernes défunts, projets d'architectes modernes vivants*, publications sur l'architecture et la construction, matériaux divers et leur production, moyens de transport, chauffage, ventilation, construction des routes, maison électrique, maison du gaz, décoration du bâtiment, etc. Malheureusement, le résultat est pitoyable et ne correspond nullement à l'importance d'un tel programme.

Encore fallait-il comprendre qu'on ne peut pas parler d'architecture moderne, vivante, internationale, sans la participation des meilleurs architectes belges, hollandais, allemands et suisses. En considérant le mouvement de rénovation architectonique qui se développe actuellement, nous sommes obligés de regarder vers le Nord plutôt que vers la Méditerranée et l'apport de ces artistes est de première nécessité. Quelle amertume de ne pas avoir ici *Moser, Ingold, Baudin, Bonatz, Fahrenkamp, Behrens, Pölzig, Mendelsohn, Dudok*, qui auraient écrasé et effacé, en quelque sorte, l'ensemble hétéroclite de cette exposition!

Cependant, nous devons reconnaître qu'il y a un groupe